

Reise nach Beckum fordert Familie Kosmack heraus

Beckum (gl). Nachdem sich der preußische Amtsrat Ferdinand Kosmack entschlossen hatte, das Angebot vom Kriegsministerium anzunehmen, in Beckum ein Remontendepot aufzubauen, wurde der Umzug vorbereitet, der im Oktober 1844 stattfinden sollte.

In den letzten Wochen wohnte man bei Freunden in Berlin, denn in Gut Bärenklau, dem letzten Wohnsitz, war das Mobiliar einschließlich des Hausrates auf Erntewagen verpackt und schon 14 Tage vorher auf die Reise geschickt worden. Der Futtermeister, der mit übersiedelte, übernahm die Leitung des Transportes und sollte vor Ort sein, wenn die Familie in Beckum ankam.

Es war eine lange und beschwerliche Reise, die der Familie bevorstand, insbesondere, weil Ehefrau Emilie mit dem sechsten Kind hochschwanger war. In zwei großen Kutschwagen, hochbepackt mit Betten und dem wichtigsten Hausrat, ging die Reise los. Auf dem Bock des ersten Wagens saßen Ferdinand Kosmack, seine Frau und das jüngste Kind. Den zweiten Wagen fuhr der treue Kutscher Johann von Osnainski, der sich nicht von der Familie trennen wollte. Drinnen saßen die vier übrigen Kinder mit dem „Faktotum“ Karoline Krüger, die angeblich ohne die Kinder nicht sein konnte.

Die Strecke bis Magdeburg, wo die Eltern von Emilie lebten, wurde schnell zurückgelegt, weil

überall „Extrapostpferde“ bereitstanden. Da die Großmutter krankheitsbedingt jedoch im Harz in einer „Kaltwasserheilanstalt“ weilte, nahm man den Umweg über Braunlage in Kauf, ließ aber die ältesten Söhne zunächst beim Großvater.

Je tiefer man in den Harz hineinkam, umso beschwerlicher wurde die Reise. Durch andauerndes Regenwetter waren die Straßen und Wege aufgeweicht. Zu allem Unglück hatte man sich am 11. November 1844 verfahren und kam abends bei strömenden Regen in einem unbekanntem Dorf an. Im einzigen Gasthof war tags zuvor das „Lutherfest“ gefeiert worden, das „wie gewöhnlich mit einer Schlägerei geendet hatte“. Der Gastrum war arg

lädiert, der Wirt noch nicht wieder nüchtern, und zu essen gab es auch nichts. Lediglich einige trockene Semmeln konnte man den Kindern geben. Kosmack engagierte einen ortkundigen Führer und entschloss sich zum nächsten Ort weiterzufahren.

Mit Laternen vorweg kam man schließlich nach stundenlanger Fahrt in völliger Dunkelheit, durchgefroren und durchnässt in den nächsten Ort mit Namen Ellrich an. Hier übernachtete man in „primitiven Betten“, denn die eigenen in den aufgeschnallten Körben waren völlig durchnässt.

Weiter ging die Fahrt nach Braunlage, wo man die Großmutter schwer krank antraf und bald weiterreiste. In Paderborn wurde einige Tage gerastet, bevor es

über Lippstadt nach Beckum ging. In Lippstadt begrüßte sie der schon in Beckum weilende neu ernannte Inspektor Heinrichs. Er war ihnen entgegen geritten, um mitzuteilen, dass die Stadt Beckum den „Gestütsdirektor“ – wie man Kosmack fälschlicherweise bezeichnete – feierlich empfangen wolle.

Man solle es doch so einrichten, dass man um 15 Uhr einträte. Und so erwarteten „am Windmühlenberge“ (Lippweg) viele Bürger der Stadt die Neuankömmlinge. Die Stadtkapelle war aufmarschiert und die Vertreter der Stadt, an der Spitze Landrat Melfeld und Bürgermeister Veerkamp hoch zu Ross empfingen die Familie Kosmack.

Hugo Schürbüscher